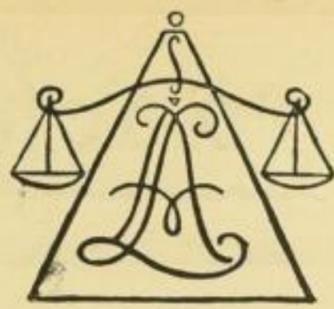


Albert Langen
Verlag
für Literatur und Kunst
München



Für die Weihnachtszeit sei nochmals empfohlen

Z

Ludwig Thoma

Der Wittiber

Ein Bauernroman

Buchschmuck von Prof. Ignatius Taschner.

10. Auflage.

Geheftet 4 Mark, in Leinen 5 Mark 50 Pf., in Halbfranz 7 Mark.

Die ersten Besprechungen:

Breslauer Zeitung: Um es gleich vorweg zu sagen: hier tritt wieder, zum zweiten Mal, der große Thoma, der urwüchsigste Schöpfer des Andreas Böst auf den Plan. ... Der „Wittiber“, Ludwig Thomass neuester Roman, ist trotz seines schlichten Vorwurfes zu einem imposanten modernen, deutschen Epos emporgewachsen. Es ist eines jener wenigen Bücher, die den Leser innerlich bereichern und ihm seelische Welten erschließen, die er kaum ahnen konnte. ... Das am meisten zu Bewundernde an dieser dichterischen Leistung ist Thomass meisterhaftes Beherrschen der bäurischen Sprache. Nicht in dem Sinne der uns zum Ekel gewordenen sogenannten Heimatkunst, deren schmachtlappige, sentimentale Akzente alljährlich von wichtigtuersischen Entdeckern beinahe provinzmäßig proklamiert werden; nein, hier hat ein größeres Können gewaltet, als das der Familienblattautoren, die mit albernen dialektischen Schnörkeln, mit Mutting und Bating allzu billige waterkantische Heimatkunst treiben. Hier hat einer aus einer kargen, würzigen Sprache das Letzte herausgeholt, was sie zu bieten hat, nicht äußerlichen, toletten Tand, sondern das seelische Urwesen der Menschen, die sie sprechen.

Neue Freie Presse, Wien: Eine bäuerliche Schicksalstragödie in harter Albrecht Dürerscher Holzschnittmanier. ... Es ist kein Salonbauernrum, mit dem Thoma tändelt, seinen Romanen und Novellen aus dem ländlichen Milieu ist stets der bleibende Wert zeitgenössischer Kulturbilder nachzurühmen.

Die Welt am Montag, Berlin: Thoma ist mit diesem Roman wieder in das bäuerliche Milieu gedrungen, in dem sein prächtiger „Andreas Böst“ wurzelt. Einfache Menschen sind da zu Hause, wenig kompliziert ist ihre Psyche, derb und gradlinig lenkt sie das Schicksal. Aber es ist Menschenschicksal, packend, die Leben durcheinanderrüttelnd und von einer Tragik, die durch die Urwüchsigkeit ihrer Objekte nur um so erschütternder wirkt. Was für eine einfache Handlung: ein verwitweter Bauer steigt halbbetrunken einmal in die Kammer seiner Dienstmagd, eines robusten Mädels, aus Arbeitswille und Gutmütigkeit zusammengesetzt; die Tochter entdeckt den Fehltritt des Vaters und heßt auch den Sohn auf gegen die „Schande“; und nun ergibt sich aus den natürlichen materiellen Verkettungen dieser vier Personen ein Konflikt, der mit einem Morde endigt. Die Erzählung, im Dialog von gemäßigtem Dialekt, zeichnet sich durch jene Schlichtheit der Sprache aus, die wir bereits von Thomass früheren Bauernromanen her kennen. Unter den zahllosen Produktionen der „modernen“ Roman-Industrie ist die Lektüre geradezu eine Erholung, ein Hauch kräftigen Landruchs inmitten einer süßlichen Salonatmosphäre.

Bund, Bern: Das alles ist sehr einfach und doch wahrhaft ergreifend erzählt, oder besser gesagt, vorgebracht, denn drei Viertel des Romans bestehen in mehr oder weniger erregten Wechselreden und dramatisch geschauten Szenen. Ein geschickter Regisseur könnte mit wenigen Änderungen den ganzen Roman auf der Bühne spielen lassen. ... Und so ist denn auch der Gesamteindruck des Buches: wie ein Erlebnis.

Bezugsbedingungen: i. R. mit 25%, bar mit 33 $\frac{1}{2}$ %, 7/6.

Wir bitten zu bestellen.

Albert Langen, München.

München, den 7. Dezember 1911.